

# Welche Facharztausbildung streben Medizinstudierende in Dresden an?

Axel Bartels<sup>1</sup>, Henna Riemenschneider<sup>1</sup>, Michael Nitschke-Bertaud<sup>1,2</sup>, Karen Voigt<sup>1</sup>, Antje Bergmann<sup>1,2</sup>

<sup>1</sup> Bereich Allgemeinmedizin der TU Dresden, <sup>2</sup> Kreisärztekammer Dresden (Stadt)

Universitätsklinikum  
Carl Gustav Carus  
DIE DRESDNER.



## Einleitung:

Aktuelle Untersuchungen zu Präferenzen der Facharztwahl Medizinstudierender im deutschsprachigen Raum stellen Geschlechtsunterschiede für bestimmte Facharzttrichtungen fest. Männer präferierten chirurgische Fächer, Frauen dagegen häufiger die Gynäkologie und Pädiatrie [1, 2, 3]. Eigene fachliche Interessen und die Arbeitsbedingungen wurden dabei seitens der Studierenden für die Wahl der Facharzttrichtung als Gründe genannt [1]. Dabei variierten die Präferenzen der Facharztausbildung im Studienverlauf [3, 4].

## Fragestellung:

Welche Facharztausbildungen präferieren Medizinstudierende in Dresden?

Wie groß ist die Diskrepanz zwischen den Weiterbildungspräferenzen Dresdner Medizinstudierender und der aktuellen Ärztestruktur [5]?

## Methodik:

- Querschnittsstudie zum Gesundheitsverhalten und Facharztpräferenzen Studierender der TU Dresden von April bis Juli 2012
- anonymisierter teilstandardisierter Fragebogen, freiwillige Teilnahme im Rahmen von Lehrveranstaltungen und Prüfungen
- Stichprobe: n = 587 (von 687 → 85,4 %) Medizinstudierende des 2., 6. und 10. Fachsemesters (davon 64,2 – 68,3 % weiblich)

## Ergebnisse:

1. Insgesamt präferieren männliche Studierende signifikant häufiger die Chirurgie und die Anästhesiologie (Chi<sup>2</sup>-Test, adjust. p<sub>s</sub> 0,0625). Weibliche Studierende präferieren semesterunabhängig signifikant häufiger die Pädiatrie (Tab. 1).
2. Die Präferenz sinkt signifikant innerhalb der Chirurgie vom 2. zum 6. und 10. FS, in der Pädiatrie vom 6. zum 10. FS (Chi<sup>2</sup>-Test, p<sub>s</sub> 0,05). Im Gegensatz dazu steigt die Präferenz signifikant innerhalb der Inneren Medizin vom 2. zum 6. und 10. FS und in der Allgemeinmedizin vom 6. zum 10. FS. Keine Angabe zur Präferenz machten Studierende signifikant am häufigsten im 6. FS (Abb. 1).
3. Im Vergleich der Facharztpräferenzen des 10. FS und den aktuell berufstätigen Ärzten in Sachsen ist ein fachspezifischer Nachwuchsbedarf ersichtlich. Dabei ist bei der Interpretation zu beachten, dass nicht alle Studierenden in Sachsen bleiben werden und der aktuelle fachspezifische Versorgungsgrad zu berücksichtigen ist (Tab. 2).

Tab. 1: Facharztpräferenzen (\* p<sub>s</sub> 0,0625)

	Semester			Gesamt
	2. N (%)	6. N (%)	10. N (%)	
Chirurgie (inkl. Orthopädie)	58 (26,7) ♀=31 ♂=27	27 (16,6) ♀=13 ♂=14	27 (13,0) ♀=14 ♂=13	112 (19,1) ♀=58 < ♂=54*
Innere Medizin (fachspezialistisch)	16 (7,4) ♀=9 ♂=7	29 (17,8) ♀=17 ♂=12	31 (15,0) ♀=17 ♂=11	76 (12,9) ♀=43 ♂=30
Pädiatrie	23 (10,6) ♀=17 ♂=6	26 (16,0) ♀=24 > ♂=2*	19 (9,2) ♀=17 ♂=2	68 (11,6) ♀=58 > ♂=10*
Allgemeinmedizin	21 (9,7) ♀=15 ♂=6	8 (4,9) ♀=6 ♂=2	29 (14,0) ♀=24 ♂=4	58 (9,9) ♀=45 ♂=12
Anästhesiologie	20 (9,2) ♀=11 ♂=8	10 (6,1) ♀=3 ♂=7	19 (9,2) ♀=9 ♂=10	49 (8,3) ♀=23 > ♂=25*
Neurologie	10 (4,6) ♀=7 ♂=3	8 (4,9) ♀=5 ♂=3	16 (7,7) ♀=9 ♂=6	34 (5,8) ♀=21 ♂=12
Sonstige	47 (21,7) ♀=37 ♂=10	28 (17,2) ♀=21 ♂=7	55 (26,6) ♀=40 ♂=14	130 (22,1) ♀=98 ♂=31
Keine Angabe	22 (10,1) ♀=21 ♂=9	27 (16,6) ♀=19 ♂=8	11 (5,3) ♀=7 ♂=4	60 (10,2) ♀=38 ♂=21
Gesamt	217 (100,0) ♀=136 ♂=76	163 (100,0) ♀=108 ♂=55	207 (100,0) ♀=136 ♂=63	587 (100) ♀=380 ♂=194

## Diskussion:

1. Die spezifischen Geschlechtsunterschiede zwischen den Facharztpräferenzen Medizinstudierender reihen sich in die aktuellen Forschungsergebnisse ein [1,2,3].
2. Während die Chirurgie im Studienverlauf eine Abnahme der Präferenz verzeichnet, steigt das Interesse an der Inneren Medizin und der Allgemeinmedizin (AM). Zudem wird deutlich, dass zum Ende des Studiums signifikant mehr Studierende einen konkreten Weiterbildungswunsch äußern bzw. weniger Studierende keine Angabe machen.
3. Am Beispiel der AM zeigt sich im Vergleich der Facharztpräferenzen und den aktuell tätigen Hausärzten in Sachsen ein deutliches Nachwuchsproblem. Dabei ist einerseits von einem (v. a. ländlichen) Hausärztemangel [6,7] und von einer Abwanderung der Studierenden in Sachsen auszugehen. Der Anteil der in Sachsen bleibenden Studierenden liegt bei ca. 60 %. Die Zahl der sächsischen Hausärzte müsste orientiert am Bedarf höher sein (Tab. 2).

## Schlussfolgerungen:

Es besteht weiterhin Förderungsbedarf in Sachsen. Inwiefern aktuelle Projekte, wie bspw. das Modellprojekt „Studieren in Europa – Zukunft in Sachsen“ der Kassenärztlichen Vereinigung Sachsen erfolgreich sind, muss langfristig evaluiert und erforscht werden.

## Literatur:

- [1] Gedrosse, B., et al. (2012). Haben Frauen am Ende des Medizinstudiums andere Vorstellungen über Berufstätigkeit und Arbeitszeit als ihre männlichen Kollegen? Ergebnisse einer multizentrischen Befragung. Dtsch Med Wochenschr; (eFirst). doi: 10.1055/s-0032-1304872.
- [2] Glibe, S., et al. (2012). The career expectations of medical students: findings of a nationwide survey in Germany. Dtsch Arztebl Int; 109(18): 327-32.
- [3] Heinz, A. & Jacob, R. (2012). Medizinstudien und ihre Berufsperspektiven. In welcher Facharzttrichtung, wo und wie wollen sie arbeiten? Bundesgesundheitsblatt; 55:245-253.
- [4] Götz, K., et al. (2011). Berufswunsch „planungssicherer Arbeitsplatz“: Ergebnisse einer Online-Befragung unter Medizinstudierenden. Dtsch Med Wochenschr; 136:253-257.
- [5] Sächsische Landesärztekammer (2013). Tätigkeitsbericht 2012. http://www.slaek.de/media/dokumente/Taetigkeitsbericht\_2012.pdf (letzter Aufruf 02.10.2013)
- [6] Deutsch et al. (2013). Gewinnung hausärztlichen Nachwuchses – Zusammenhang zwischen praxisorientierter Lehre und Karriereentscheidung. Das Gesundheitswesen; 2013, Apr 02. Epub first. http://dx.doi.org/10.1055/s-0033-1334933.
- [7] Kopetsch (2010). Dem deutschen Gesundheitswesen gehen die Ärzte aus! Studie zur Ärztestruktur und Ärztabwicklung. 5. akt. Auflage, Berlin 2010. http://www.bundesaeztekammer.de/downloads/Arztaerztaestudie\_03092010.pdf (letzter Aufruf 02.10.2013)

Kontakt:  
axel.bartels@uniklinikum-dresden.de

Download:

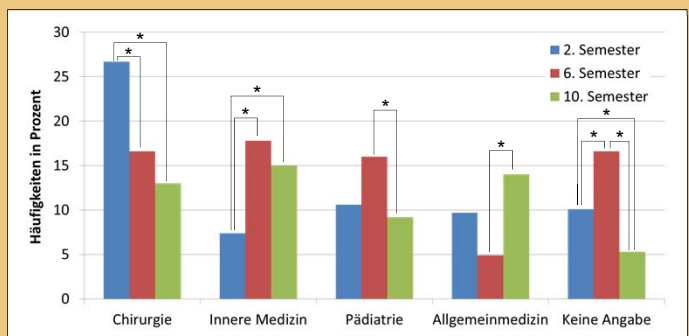


Abb. 1: Häufigkeiten innerhalb der Facharzttrichtungen (\* p<sub>s</sub> 0,05)

Tab. 2: Vergleich Facharztpräferenzen mit aktuellen Arztzahlen

	10. FS (2012) % (n)	Ärztstatistik Sachsen 31.12.2012 % (n)	Vergleich 10. FS/ Sachsen 2012 %/%
Chirurgie (inkl. Orthop.)	13,0 (27)	10,4 (1.659)	1,25
Innere Medizin (fachsp.)	15,0 (31)	9,8 (1.569)	1,52
Pädiatrie	9,2 (19)	4,3 (693)	2,12
Allgemeinmedizin	14,0 (29)	13,4 (2.141)	1,04
Anästhesiologie	9,2 (19)	6,2 (991)	1,48
Neurologie	7,7 (16)	1,2 (186)	6,60
Sonstige	26,6 (55)	54,6 (8.695)	
keine Angabe	5,3 (11)		
Gesamt	100,0 (207)	100,0 (15.934)	